

Nach Schätzung des UN-Hochkommissars für Flüchtlinge (UNHCR) Antonio Guterres befinden sich mindestens 1.8 Mio. Vertriebene im Irak sowie etwa 2.2 Mio. als Flüchtlinge in der Nahost Region. Zehntausende Iraker sollen sich nach Iran, der Türkei und in die Golfstaaten begeben haben. Fast 120.000 wurden in Ägypten aufgenommen, geschätzte 40.000 halten sich illegal im Libanon auf. Die überwiegende Mehrheit befindet sich in Syrien (1,5 Mio. bei einer Einwohnerzahl von 18 Mio.) und Jordanien. Da beide Länder die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 nicht unterzeichnet haben ist der Status der Flüchtlinge immer noch der von Gästen oder Touristen. Die bemerkenswerte Bereitschaft Syriens, seine Grenzen und Sozialleistungen für Iraker weiterhin offen zu halten, liegt u.a. auch in seiner Staatsideologie verwurzelt. Entsprechend der panarabischen Ausrichtung der herrschenden Baathpartei betrachtet diese alle Araber als derselben Nation zugehörig. Ab 1. September werden neue Regelungen in Kraft treten.

Gewalt, Flucht und Überleben – Irakische Flüchtlinge in Syrien

von Ashraf al-Khalidi, Sophia Hoffmann, Victor Tanner

[...]

Vertreibung hat im Irak eine lange Geschichte. Das Regime Saddam Husseins vertrieb gewaltsam über eine Million Iraker, wenn nicht mehr. Auch der Krieg zwischen Iran und Irak führte zu Flucht und Vertreibung. [...]

Die gegenwärtige Flüchtlingskrise ist die zweite Flüchtlingswelle [aus dem Irak, die Syrien erreicht]. Sie weist einige markante Entwicklungsstufen auf.

- Die Invasion von 2003 verursachte Vertreibungen in begrenztem Umfang, die jedoch in nichts dem apokalyptischen Szenario entsprachen, das viele Hilfsorganisationen vor dem Krieg vorhergesagt hatten. 1 Die Menschen, die zu diesem Zeitpunkt das Land verließen, waren überwiegend wohlhabende Iraker mit engen Verbindungen zum ehemaligen Regime.
- Die nächste Stufe war die zunehmende Gewalt in der Provinz Anbar seit 2004. Kämpfe zwischen US-Truppen und sunnitischen Aufständischen – und die Belagerung Fallujas zunächst im April-Mai und erneut im November 2004 – führten zu einer höheren Zahl sunnitischer Flüchtlinge, von denen viele nach Syrien gingen. [...]
- Die Kämpfe um Falluja zwangen die Aufständischen, die Stadt zu verlassen. Viele setzten sich in die westlichen Stadtteile Bagdads ab (Khadhra, Amiriya, Hay al-Jaami'a, Mansuur). Dadurch nahmen sowohl die militärische Operationen in diesem Gebiet wie auch die konfessionellen Spannungen in Bagdad zu, was wiederum zur Zunahme der Flüchtlingszahlen führte.
- Ab 2004 bewegte die Etablierung sunnitischer wie schiitischer militanter Gruppierungen in Gebieten unter deren Kontrolle – v. a. in den größeren Städten – viele säkular orientierte und oft wohlhabende Familien zur Flucht ins Ausland, um der zunehmend streng religiösen Atmosphäre zu entgehen, die ihren Lebensstil bedrohte.[...]
- Folgen hatten außerdem die Serie von Bombenanschlägen in Bagdad im August und November 2004. [...]
- Der wichtigste Wendepunkt war jedoch der Bombenanschlag auf den schiitischen Schrein in Samarra im Februar 2006. [...] Der Anschlag beendete die schiitische Zurückhaltung. Schiitische Vergeltungsangriffe auf sunnitische Wohnviertel, überwiegend durch die Mahdi-Armee, stellten den Beginn wechselseitiger konfessionell motivierter Gewalt dar, die wiederum zur Flucht von hunderttausenden

Irakern führte. Innerkonfessionelle Gewalt (Sunniten gegen Sunniten und Schiiten gegen Schiiten) zwischen radikalen Gruppen wird ebenfalls zunehmend zur Ursache für die Vertreibung von Bevölkerungsteilen, weil sie zu Unsicherheit und Zerrüttung des Alltagslebens im Irak beiträgt und die Menschen zur Flucht veranlasst.

- Eine weitere Stufe stellen die US-Sicherheitsinitiative und der so genannte „Schub“ in der US-Truppenstärke Anfang 2007 dar. Die Umsetzung dieser Initiative zwang viele Iraker mit Verbindungen zu aufständischen Gruppen, das Land zu verlassen. [...] Andere flohen, weil sie verstärkte Kämpfe zwischen US-Truppen und Aufständischen befürchteten. [...]

Herkunft der Flüchtlinge

Die Mehrheit der irakischen Flüchtlinge kommt aus den urbanen Zentren des Irak [...]; sie repräsentieren alle Gemeinschaften und Regionen ihres Herkunftslandes. Die meisten Flüchtlinge kommen aus Bagdad – aus den verschiedenen Gemeinschaften. Die nächstgrößere „geographische“ Gruppe ist die der sunnitischen Iraker v. a. aus Anbar und Salah ad-Din [...] Die meisten Sunniten ziehen es vor, in Syrien zu leben, als in sunnitischen Gebieten Flüchtlinge zu sein. Die sunnitischen Gebiete bieten kaum Sicherheit oder Einkommensmöglichkeiten und viele städtische, moderate oder säkulare Sunniten wollen nicht unter der Vorherrschaft aufständischer salafitischer Gruppen leben. Außerdem gibt es noch Christen aus Bagdad, Mosul und Basra und Sabäer aus Bagdad, Basra, Amara und Nasiriyya.

Bis vor kurzem kamen sehr wenige Kurden nach Syrien. Die Kurden in den nördlichen Provinzen (Erbil, Dohuk und Suleymaniya) hatten wenig Grund, diese Gegenden zu verlassen. [...] Im April und Mai 2007 passierten jedoch irakische Kurden in größerer Zahl die Grenze. Iraker in Syrien meinen, dies hinge mit den Spannungen zwischen der Türkei und dem Präsidenten der kurdischen Regionalregierung, Mas'ud Barzani, wegen der Präsenz von PKK-Kräften im Nordirak und der Furcht vor einer möglichen türkischen Invasion zusammen. [...]

Es mag überraschen, dass so viele Schiiten in Syrien Zuflucht gesucht haben – einem Land mit einer starken sunnitischen Mehrheit. [...] [W]ie viele andere irakische Flüchtlinge verlassen die irakischen Schiiten ihr Land in Richtung Syrien nicht nur aus Sicherheitsgründen, sondern auch in der Hoffnung auf bessere wirtschaftliche Bedingungen – Erwerbsmöglichkeiten sind im Irak natürlich sehr begrenzt, selbst in den relativ stabilen Gebieten des Südens. [...] Wie andere irakische Flüchtlinge gehen viele Schiiten nach Syrien in der Hoffnung, Asyl oder Übersiedlungsrecht für Drittländer zu erlangen, was sie vom Irak aus nicht tun können. [...] [I]n den letzten sechs Monaten haben die meisten südlichen Provinzen (Basra, Muthanna, Dhi-Qar, Kerbala und Babil) außerdem den Zugang für Flüchtlinge eingeschränkt, die keine Verwandten in der Provinz haben [oder] keinem lokalen Stamm angehören. [...] Diese Maßnahmen spiegeln die Überlastung des Südens durch Flüchtlinge wider: überfüllte Schulen, überlastete Grundversorgung und steigende Mietpreise. [...] Und schließlich ist zu erwähnen, daß irakische Schiiten nicht in den Iran gehen, weil sich die überwiegende Mehrheit sich in einem arabischen Land wohler fühlt, wo Arabisch gesprochen wird. (Und um es prosaischer auszudrücken: Iran verlangt im Gegensatz zu Syrien ein Einreisevisum für Iraker.)

Drei Minderheiten [unter den Flüchtlingen] verdienen gesonderte Erwähnung: Christen, Sabäer-Mandäer und Palästinenser.

Christen machen einen wichtigen Teil der irakischen Flüchtlinge in Syrien aus – einen weit höheren Anteil als im Irak. [...] Nach der Invasion von 2003 wuchs der Druck auf die christliche Gemeinschaft. Vielen Christen waren unter Saddam Regierungsmitarbeiter

gewesen, was ihnen einen (unverdienten) Ruf verschaffte, Erfüllungsgehilfen des Regimes gewesen zu sein. Christen wurden auch mit der internationalen Präsenz in Verbindung gebracht und viele arbeiteten tatsächlich für ausländische Organisationen oder gar die Koalitionstruppen. Radikale hatten auch eine typisch christliche Lebensweise im Visier, den Verkauf von Alkohol und christliche Frauen, weil diese keine islamische Kleidung tragen. Streng-islamische Gruppen begannen, Christen als *nasara* zu bezeichnen, was als Bedrohung aufgefasst wurde. 2 [...] Außerdem verfügen Christen nicht über die Stammesstrukturen, die ihnen in Zeiten großer Unsicherheit Schutz bieten könnten. Viele Christen haben Bagdad 2004 nach einer Serie von Bombenanschlägen auf Kirchen verlassen. In Syrien lassen sie sich überwiegend in Gegenden nieder, wo auch syrische Christen leben (Jaramana, Sednaya und Kashkoul in Damaskus; Aleppo; Hasaka und Qamishli in Nordsyrien). [...] Sabäer-Mandäer sind eine kleine monotheistische Gemeinschaft v. a. im Südirak und -iran. [...] Nach der Invasion von 2003 wurden sie schnell zum Ziel bewaffneter Banden und radikaler Gruppen, sowohl in Bagdad als auch in Basra. [...] Viele Sabäer gingen nach Syrien. Ihr spiritueller Führer, Dr. Abdul-Sattar al-Hilu, verließ Bagdad und lebt jetzt im Stadtviertel Jaramana von Damaskus, wo viele Sabäer leben. Viele haben Lebensmittel- und Alkoholgeschäfte eröffnet haben. Die Sabäer bilden eine eng verbundene Gemeinschaft mit einem hohen Grad an Solidarität. [...] Im Irak gab es etwa 30.000 Palästinenser. Sie werden im Irak zum Angriffsziel wegen der – so wahrgenommenen oder realen – bevorzugten Behandlung, die ihnen unter Saddam zuteil wurde und weil sie als Sunniten zwischen den Fronten der konfessionell motivierten Gewalt verfangen sind, v. a. in Bagdad. 3 Die Palästinenser im Irak sind überwiegend nicht bei der UNO registriert. Aufgrund der Gewaltakte gegen sie kamen viele Palästinenser nach Syrien. [...] Anfang 2006 vollzog die syrische Regierung einen Richtungswechsel und begrenzte die Einreise für Palästinenser aus dem Irak. [...]

Gründe für die Flucht

Aufgrund konfessionell oder anders motivierter Gewalt flohen [...] Iraker aller Konfessionen. Verschieden starke Formen von Gewalt beeinflussten deren Entscheidung, ihre Gemeinschaften zu verlassen. Einige entschlossen sich aufgrund allgemeiner konfessionell motivierter Gewalt, auch wenn sie selbst nicht direkt bedroht wurden: weil ihre Wohnviertel sich leerten, ihre Glaubensgenossen weggezogen und weil die Menschen weitere Gewalt fürchteten. Andere Iraker wurden aus konfessionellen Gründen direkt von bewaffneten radikalen Gruppen bedroht und entschlossen sich deswegen zur Flucht. Einige Personen entschlossen sich dazu, nachdem radikale Gruppen bereits Gewalt gegen sie oder ihre Familien verübt hatten und sie Familienangehörige verloren hatten. Unsere Interviews bieten eine endlose Liste von Verbrechen: Morde, Entführungen, Folter, Prügel sowie direkte und indirekte Drohungen.

Viele Sunniten und Schiiten entschlossen sich zur Flucht, weil sie nicht unter den von radikalen Gruppen erlassenen restriktiven religiösen und sozialen Verordnungen leben wollten, selbst ihrer eigenen Konfession. Daher verlassen Sunniten radikalisierte sunnitische Gegenden und Schiiten verlassen radikalisierte schiitische Gegenden.

Viele Christen (Chaldäer, Assyrer und andere) sowie andere Minderheiten (Sabäer-Mandäer, Yeziden) sind aufgrund des Erstarkens radikaler Gruppen geflohen, die ihre Lebensgrundlage gefährdeten und ihre Religionsausübung und ihren Alltag drakonischen Restriktionen unterwarfen. [...]

Schließlich flohen viele Menschen aufgrund allgemeiner Gesetzlosigkeit; sie würden Tod oder Verletzung durch wahllose Gewalt oder Entführungen riskieren. [...]

Einige Flüchtlinge mit Beziehungen zum ehemaligen Regime (Bath-Parteimitglieder, Beamte und ranghohe Militärs) fühlten sich durch radikale schiitische Gruppen und die neue irakische Regierung bedroht. Einige, überwiegend Mitglieder radikaler Gruppen auf beiden Seiten der konfessionellen Grenzen verließen das Land, weil sie von der irakischen Regierung oder den Koalitionstruppen gesucht wurden. [...]

Einige Flüchtlinge flohen, weil sie für die neue irakische Regierung, die Koalitionstruppen oder irgendeinen anderen internationalen Arbeitgeber, einschließlich Subunternehmer und NGOs, gearbeitet hatten und von radikalen Gruppen beider Seiten als Kollaborateure gebrandmarkt worden waren.⁴ Die Verbindung zu diesen Organisationen muss nicht eng sein, um ungewollte Aufmerksamkeit zu erwecken. [...]

Einige Flüchtlinge sind Personen, deren berufliche Tätigkeit sie Gefahren von Seiten radikaler sunnitischer wie schiitischer Gruppen aussetzt: Friseure, Besitzer von Alkoholgeschäften usw. Außerdem auch Universitätsprofessoren, Intellektuelle, Journalisten, Rechtsanwälte, Ärzte [...] auf beiden Seiten, die sich im Irak Vernichtungskampagnen gegenübersehen. [...]

Menschen, die den Irak aus wirtschaftlichen Gründen verlassen, sind Flüchtlinge, weil ihre Lebensgrundlage im Irak zerstört wurde: Geschäftsinhaber, Marktverkäufer, Transporteure, Handwerker, Kleinunternehmer usw. Viele mussten aufbrechen, weil ihre Geschäfte durch die Gewalt gegen Märkte, Infrastruktur, Transport- und Kommunikationswege [...] zerstört wurden oder Pleite gegangen waren. Geschäfte und Betriebe sind stationäre Ziele für Aufständische und viele Inhaber wurden durch die hohen Bestechungs- bzw. Schutzgelder zur Flucht gezwungen.⁵

Warum nach Syrien?

Syrien, zusammen mit Jordanien, beherbergt das Gros irakischer Flüchtlinge. [...] Einer der wichtigsten Gründe dafür ist die [geographische] Nähe Syriens zum Irak. [...]

Ein zweiter entscheidender Faktor besteht darin, dass es für Iraker leichter ist, nach Syrien einzureisen als in jedes andere Land. Syrien fordert von Irakern (oder anderen Arabern) kein Einreisevisum. Die syrische Regierung hält sich an die starke Verpflichtung zu pan-arabischer Solidarität, die aufrechtzuerhalten sie sich verpflichtet sieht. [...]

Wirtschaftliche Faktoren spielen auch eine wichtige Rolle. Es ist für Flüchtlinge leichter, Gelegenheitsjobs in Syrien zu finden als in Jordanien, von wo irakische Flüchtlinge berichten, dass sie manchmal Schwierigkeiten haben, am Ende des Monats bezahlt zu werden. Die Lebenshaltungskosten sind in Syrien ebenfalls niedriger als in vielen Nachbarländern. [...]

[Außerdem] sehen Sunniten Syrien nicht als so pro-USA wie einige andere arabische Staaten. In den Augen vieler Schiiten wurden die Syrer vom Saddam-Regime nicht bevorzugt behandelt, wie dies ihrer Ansicht nach vielen Jordanier oder Palästinensern zugute kam [...]. Im Allgemeinen und trotz vieler Beschwerden wissen die Iraker, dass sie in Syrien besser behandelt werden als woanders. [...]

Aufenthaltsorte in Syrien

[Die Mehrheit der irakischen Flüchtlinge lebt im Großraum Damaskus, v. a. in den Stadtvierteln Jaramana, Sayyida Zeinab, Masakin Berza, Qudsiya und Yarmouk. Hier enden die Routen aus dem Irak und es lässt sich am ehesten Beschäftigung und Wohnraum finden. Auch befinden sich in Damaskus die meisten Botschaften und Büros internationaler Hilfsorganisation. Außer in Damaskus haben sich irakische Flüchtlinge v. a. in Aleppo, Homs, Hama, Lataqia, Tartus, Hasaka, Qamishli und Deir az-Zour niedergelassen. V.d.Red. zusammengefasst.]

Aufenthaltsstatus

Bei der Einreise nach Syrien erhalten Iraker einen Einreisevermerk in ihrem Pass. [...] Bis Februar 2007 war diese erste Einreisegenehmigung für drei Monate gültig und konnte einmalig um drei Monate [...] verlängert werden. Wenn die Verlängerung ablief, musste die Person zur Grenze reisen, ausreisen und wieder neu einreisen. Die war und ist aufwendig und teuer und kann gefährlich werden [...]. Es ist außerdem eine lukrative Einnahmequelle für irakische und syrische Reiseunternehmen [...].

Ende Januar oder Anfang Februar 2007 begannen die syrischen Behörden, andere Bestimmungen durchzusetzen, die weit restriktiver waren. [...] Nach irakischen und internationalen Protesten, revidierte die syrische Regierung ihre Entscheidung und kehrte zu einer Regelung zurück, die an der Grenze eine einmonatige Einreisegenehmigung und eine anschließende Verlängerung um zwei Monate gewährt. [...]

Registrierung beim UNHCR ist aus verschiedenen Gründen lohnenswert. Erstens gibt sie dem registrierten Flüchtling einen temporären Schutzbrief, der – theoretisch – sicherstellt, daß der Flüchtling nicht abgeschoben werden kann. (Syrien ist kein Unterzeichner der UN-Flüchtlingskonvention von 1951, d.h. der temporäre Flüchtlingsschutz ist nicht einklagbar.) Zweitens erlaubt die Registrierung eine gewisse Erstattung von Gesundheitskosten durch den Syrischen Roten Halbmond. Drittens eröffnet sie die Möglichkeit der Repatriierung.

Ende April 2007 waren nur 77.000 Flüchtlingen registriert.⁶ Dies ist die Folge der begrenzten Ressourcen des UNHCR und der Tatsache, dass viele irakische Flüchtlinge kein Interesse an der Registrierung hatten, entweder, weil sie dem Prozess nicht vertrauten (es gab Gerüchte unter den Flüchtlingen, dass eine Registrierung die Chancen auf ein Visum für ein Drittland zunichte machen würden) oder weil sie keine direkten Vorteile sahen. [...]

Wohnbedingungen

In Syrien leben Iraker nicht in Zeltlagern oder so genannten Sammelzentren (unfunktionierte öffentliche Gebäude), die während der Balkankriege so allgegenwärtig waren. Die meisten Iraker leben in Wohnungen, während im Irak die meisten Mittelklasse- und selbst arme Familien in Häusern leben. In den 1990ern ließen Sanktionen und Wirtschaftskrise [...] viele Iraker verarmen, aber sie besaßen noch ihre Häuser. Nach dem Krieg von 2003 stiegen die Immobilienpreise – sowohl Kauf- als auch Mietpreise – in beispiellose Höhen. Als daher ab 2004 Familien der Mittelklasse begannen, den Irak zu verlassen, waren die Mietpreise in Syrien geringer als im Irak. [...] Iraker konnten ihre Häuser im Irak vermieten und Miete in Syrien zahlen. [...]

Die Situation änderte sich 2006 und 2007 dramatisch. Die Gewalt im Irak führte dazu, daß immer mehr Iraker das Land verließen und Mieten und Grundstückswerte in Irak fielen [...]. Gleichzeitig führte der Zustrom irakischer Flüchtlingen nach Syrien – zusammen mit dem vorübergehenden Eintreffen libanesischer Flüchtlinge im Sommer 2006 – zu einem starken Anstieg der Mietpreise in Syrien. [...]

Medizinische Versorgung

Zugang zu medizinischer Versorgung ist für irakische Flüchtlinge in Syrien in verschiedener Form möglich. Iraker, die über die nötigen Mittel verfügen, suchen Privatärzte und -kliniken auf. [...] Ärmere Iraker können das öffentlich syrische Gesundheitssystem in Anspruch nehmen, aber nur für Notfall- oder Erstbehandlung – Einschränkungen, die seit 2005 in Kraft sind.⁷ Daher sind die meisten mittellosen Iraker auf Kliniken des Syrischen Roten Halbmondes angewiesen, die in Gegenden mit hoher Flüchtlingskonzentration existieren [...].

Diese kleinen ambulanten Kliniken, die über keine stationären Kapazitäten verfügen, sind überfüllt, aber relativ gut organisiert. [...]

Um in einer Roten-Halbmond-Klinik behandelt zu werden, müssen irakische Flüchtlinge beim UNHCR registriert sein, weil [diese] Kliniken vom UNHCR mitfinanziert werden [...]. Da sich 2007 mehr Flüchtlinge beim UNHCR registrieren ließen, könnten die Kliniken überfordert werden. [...]

Religiöse Zugehörigkeit scheint die Qualität der medizinischen Versorgung der Flüchtlinge nicht zu beeinflussen, anders als sie Einfluss auf Wohlstand hat: Es gibt einen relativ höheren Anteil mittelloser schiitischer Flüchtlinge und diese sind auf die Kliniken des Roten Halbmonds angewiesen.

Bildungswesen

Syrische Grund- und Sekundarschulen stehen irakischen Flüchtlingskindern offen. [...] [Sie] können syrische Schulen kostenfrei besuchen – obwohl sie für Materialien und Uniformen zahlen müssen. [...] Trotz der Möglichkeit des kostenfreien Schulbesuchs schätzt das syrische Bildungsministerium, dass nur 30.000 irakische Kinder in Grund- und Sekundarschulen angemeldet sind. Diese Zahl ist sehr gering, [wenn aufgrund der Flüchtlingszahlen] mit etwa 350.000 Kinder im schulpflichtigen Alter zu rechnen wäre. 8

Mehrere Faktoren mögen erklären, warum so wenige Kinder registriert sind. Viele Kinder, v. a. Jugendliche, arbeiten in Restaurants, Geschäften, Baufirmen und auf Märkten, um zum Überleben der Familie beizutragen. [...] Viele Familien mögen auch nicht über die nötigen Dokumente verfügen. [...] Einigen Familien fehlt das Geld für Materialien und Uniformen. [...] Traumata mögen auch ein Grund sein: Sozialarbeiter berichten, daß einige Kinder, die Gewalt erlebt haben, das Haus nicht verlassen wollen, selbst um zur Schule zu gehen und einige Eltern, selbst von Traumata gezeichnet, könnten ihre Kinder nicht gehen lassen.⁹ [...]

Einkommen und Lebensunterhalt

Iraker, die nach Syrien auf dem Landweg fliehen, haben nur wenig Geld oder Schmuck bei sich, weil sie Plünderer fürchten. Die meisten tragen etwa 50 bis 200 \$ für Kosten während der Reise bei sich und auch, weil Plünderer (oder Aufständische, die eine Jihad-Steuer verlangen) sie belästigen würden, wenn sie nichts bei sich hätten. Einmal in Syrien, sind die meisten auf *hawala*-Überweisungen von Freunden und Verwandten aus dem Irak angewiesen. [...]

Syrer glauben im Allgemeinen, dass die irakischen Flüchtlinge reich sind, dass sie mit „Ersparnissen“ kommen. Tatsache ist jedoch, dass wohlhabende Iraker nur eine kleine Minderheit unter den Flüchtlingen ausmachen. [...] Die Situation wird dadurch verschärft, dass Iraker nach Syrien mit einem Touristenvisum einreisen, das eine Arbeitsgenehmigung ausschließt, sodass Iraker in Syrien illegal arbeiten.

Deswegen sind viele Iraker auf unsichere Einkommensmöglichkeiten angewiesen. Die Arbeitslosigkeit ist hoch.¹⁰ Diejenigen, die Beschäftigung gefunden haben, sind in den syrischen Arbeitsmarkt auf verschiedene Weise integriert. Unter den Befragten waren Kunsthändler, Kosmetiker, Elektriker, Imame, Schneider u. a. Einige Flüchtlinge können ihre ursprünglichen Berufe weiterhin ausüben: Ärzte [...], Bäcker [...]. Überwiegend erfordert die Suche nach Verdienstmöglichkeiten Improvisation und viele Menschen fanden Beschäftigung in gering qualifizierten Tätigkeiten [...]. Irakische Geschäfte – Restaurants, Reisebüros, Internet- und Telefonservice, Cafés usw. – eröffnen, sobald in einem Gebiet eine kritische Masse an Irakern zusammenkommt, die eine stabile Klientel bilden. [...]

Iraker arbeiten üblicherweise mit einem syrischen Partner. Letzterer lässt das Unternehmen registrieren, während er seinem irakischen Partner eine Art Garantie gibt. Der syrische Partner ist besonders wichtig für Geschäfte, die eine Sicherheitsgenehmigung benötigen, wie Internetcafés. [...]

Einige Iraker beziehen weiterhin Einkommen aus Mieteinnahmen im Irak. Gewöhnlich haben sie einen Vertreter (*wakil*) vor Ort, manchmal ein Rechtsanwalt, aber überwiegend ein Familienmitglied. Das Geld wird durch das *hawala*-System transferiert.

Irakern ist es in Syrien nicht gestattet, ein Bankkonto zu eröffnen, bis sie eine einjährige Aufenthaltsgenehmigung erhalten [...]. Die Bank Syria al-Mahjar ist eine Ausnahme, verlangt aber hohe Mindesteinlagen. Es ist leicht, Geld nach Syrien über reguläre Banken zu transferieren, aber schwer, darauf zuzugreifen. [Deshalb] nutzen die meisten Iraker das *hawala*-System (Geldhändler). Theoretisch sind Hawalas autorisierte Makler, aber die Mehrheit verfügt nicht über eine derartige Zulassung: viele gewöhnliche irakische und syrische Unternehmen fungieren als Hawalas. Einige syrische Hawala-Firmen unterhalten Büros in irakischen Städten. Die Gebühr beträgt üblicherweise ein Prozent des transferierten Betrags, viel günstiger als westliche Geldtransferunternehmen. In Zeiten hoher Nachfrage von Seiten der Flüchtlinge in Syrien steigen oft auch die Gebühren.

Einige Iraker beziehen weiterhin Regierungspensionen und selbst Gehalt, während sie sich in Syrien aufhalten. Einige reisen zurück in den Irak, um das Geld persönlich in Empfang zu nehmen. Andere benennen einen Makler (*wakil*), indem sie ihn in der irakischen Botschaft in Damaskus registrieren. Das Dokument der *wakil*-Registrierung wird zurück an die Person im Irak gesendet, wo diese beim Außenministerium registriert ist. Dann kann der *wakil* beginnen, die Pension in Empfang zu nehmen.[...]

Prostitution

Je länger die Zeit des Exils andauert, desto angespannter wird die Lage für viele irakische Familien. Ihre Ersparnisse neigen sich dem Ende. Die Preise in Syrien steigen. [...]

Familien passen sich der Lage an, indem ein oder mehrere Kinder zum Unterhalt der Familie beitragen. [...] Viele irakische Kinder arbeiten in Syrien, jedoch ist es schwer, ihre Zahl zu schätzen. [...]

Ein weiterer, extremerer Weg, die sich zuspitzende Situation zu bewältigen, ist Prostitution. Nach landläufiger Meinung hängt der Anstieg der Prostitution mit dem Zuzug der Iraker zusammen. Es hat jedoch eher den Anschein, dass dieser Anstieg bereits vor der Flüchtlingskrise einsetzte – mit Frauen aus Syrien und der Türkei sowie aus Russland und ehemaligen Sowjetrepubliken. Dennoch bedeutet die Ankunft vieler verzweifelter Flüchtlinge, dass es mehr Frauen gibt, die als Sexarbeiterinnen verfügbar sind.¹¹ [...]

Bisweilen geschieht dies sehr organisiert. Quellen beschreiben Nachtclub ähnliche Einrichtungen, in denen Frauen, einige von ihnen Mädchen im Teenageralter, vor Männern tanzen, die dann einen Preis verhandeln können, um mit ihnen Sex zu haben. Syrer und Iraker geben an, dass Sommertouristen aus den Golfstaaten zu den eifrigsten Nutzern dieser Dienste gehören. In der Vergangenheit war Prostitution in Syrien begrenzt, akzeptiert und beinahe geregelt. [...] Jetzt hingegen scheint das organisierte Verbrechen, sowohl einheimisch wie ausländisch, einen stärkeren Einfluss auf die Geschäfte zu haben, die offenbar zunehmen.¹²

Auswirkungen auf Syrien

Syrien ist kein reiches Land und das plötzliche Eintreffen einer solch großen Zahl von Flüchtlingen muss beträchtliche Auswirkungen auf das Land gehabt haben – v. a. zusammen mit dem Eintreffen libanesischer Flüchtlinge, die den israelischen Angriffen im Sommer 2006

zu entkommen suchten. [...] In Alltagsgesprächen beschwerten sich Syrer bitterlich über den Anstieg der Preise, Mieten und Kriminalität. Die Preise, die gestiegen sind, betreffen v. a. Lebensmittel (aber nicht Grundnahrungsmittel wie Brot), Transportkosten und Mieten. [...] Diese Einschätzung übersieht jedoch die Tatsache, dass viele dieser Probleme bereits zuvor existierten und Syrien sehr wahrscheinlich mit Inflation, Anspannung auf dem Wohnungsmarkt und sinkenden Löhnen hätte kämpfen müssen – auch ohne die Anwesenheit der irakischen Flüchtlinge. Gleichzeitig hat deren Anwesenheit Bargeld in die syrische Wirtschaft gespeist, und der grenzübergreifende Handel, v. a. von Irakern betrieben, hat für syrische Waren neue Märkte erschlossen. All dies lässt sich ohne verlässliche Daten nur schwer bemessen, aber es lässt sich zweifelsohne feststellen, dass die Wirkung der Präsenz irakischer Flüchtlinge nicht nur negativ gewesen ist. [...] Obwohl die irakischen Flüchtlinge sicherlich subventionierte Güter [wie Brot, Strom, Gas] in Anspruch genommen haben, so hat die zusätzliche Belastung den syrischen Staatshaushalt doch nicht aus dem Gleichgewicht gebracht. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds sind die syrischen Ausgaben für Subventionen anteilig am Bruttoinlandsprodukt in den letzten fünf Jahren stabil geblieben. [...]

Ausblick

[...] Aufgrund der schwierigen Situation im Irak ist es sehr wahrscheinlich, daß in naher Zukunft noch mehr Iraker nach Syrien aufbrechen werden. [...] Bisher gibt es keine allgemeine Armut, Not oder Hoffnungslosigkeit unter den irakischen Flüchtlingen in Syrien. Bisher. Dies könnte sich aber sehr schnell ändern.

Ashraf al-Khalidi (Pseudonym), irakischer Wissenschaftler, Sophia Hoffmann, London, Victor Tanner, School of Advanced International Studies, Johns Hopkins University, Washington. Die hier in Auszügen wiedergegebene Studie wurde unter Federführung der Brookings Institution und des Project on Internal Displacement der Universität Bern erstellt und basiert auf Erhebungen vor Ort durch ein Team internationaler und irakischer Wissenschaftler im März und April 2007. Es wurden mehrere hundert Interviews mit in Syrien lebenden Irakern sowie mit Syrern, Palästinensern und Mitarbeitern internationaler Organisationen geführt. Die befragten Iraker stellen einen repräsentativen Querschnitt der Flüchtlingsgemeinschaft dar. Bearbeitung, Übersetzung und Kürzung aus dem Englischen: Anja Zückmantel. Siehe Brookings-Bern Project Occasional Paper, June 11, 2007. <http://www.brookings.edu/fp/projects/idp/200706iraq.htm>.

1 Vgl.: UNOCHA: „Flash Appeal for the Humanitarian Requirements of the Iraq Crisis – Six-Month Response“, March 2003, sowie UN: „The Revised Humanitarian Appeal for Iraq“, June 2003.

2 Nasara ist der Plural von nasrani, im Koran eine Bezeichnung für Christen. Aber jetzt wird sie von radikalen Gruppen im Irak in höchst abwertender Weise benutzt, die Christen bedroht, die ihrerseits die Eigenbezeichnung vorziehen (masih, Plural: masihiyun).

3 Siehe Human Rights Watch: Nowhere to Flee: The Perilous Situation of Palestinians in Iraq, Sept. 2006, pp. 7-10, 12-16, 23-28.

4 Z.B. George Packer, Betrayed: The Iraqis who trusted America the most. New Yorker, 26.3.2007. Dahr Jamail, Refugees speak of Escape from Hell, Inter Press Service News Agency, 11.9.2007.

5 Interview, Sunni businessman blackmailed by Badr Brigades, Syria, March-April 2007. Siehe auch Dan Murphy, Death Squads Deepen Division in Baghdad, Christian Science Monitor, 8.5.2006.

6 Email communication, UNHCR official. Genf, May 2007.

7 UNHCR, UNICEF, WFP: Assessment of the Situation of Iraqi Refugees in Syria. March 2006. p. 6.

8 Syrian Ministry of Foreign Affairs: „Paper presented by the Government of Syrian Arab Republic to the International Conference on Addressing the Humanitarian Needs of the Refugees and Internally Displaced Persons inside Iraq and in the Neighboring Countries.“ April 2007, p.6.

9 Interview, UNHCR (Damaskus), März-April 2007.

10 Because employment is illegal for refugees, statistics are difficult to gather and verify. However, international observers estimate that 55% of Iraqi men and 80% of women are unemployed. UNHCR, UNICEF, WFP: Assessment of the Situation of Iraqi Refugees in Syria,“ March 2006, p.15. Nearly 50% of Iraqi Refugees we interviewed in Syria reported that they were unemployed.

11 Siehe Hugh McLeod, Despair of Baghdad turns into a Life of Shame in Damascus, The Guardian, 24.10.2006 und Katherine Zoepf, Desperate Iraqi Refugees turn to Sex Trade in Syria, New York Times, 29.5.2007.

12 Interviews with two researchers working on Iraqi prostitution in Syria, and familiar with the situation in Syrian brothels, March-April 2007.